

## **Großmütter - ein Schulprojekt**

Ich war in den Vorbereitungen zur Organisation des zweiten Treffens des Europäischen Großmütterrates, das dieses Mal in Deutschland stattfinden sollte in der Nähe von Lüneburg, als mich die Frage beschäftigte: Wozu machen wir das? Neben vielen Antworten fiel mir eine ein, die mich ganz besonders beschäftigte: Wir machen das für unsere Kinder und Enkelkinder, für die nächsten Generationen! Wir Großmütter treffen uns, tauschen uns aus, ehren die Elemente und die Natur, erinnern uns an die alten Kulturen unserer Heimat, der Orte mit denen wir uns verbunden fühlen. Dieses Wissen, diese Weisheit – Wissen, das auf Erfahrung beruht und mit dem Herzen verbunden ist – möchte ich an die Jugend weitergeben. Dazu sollte ich eine Verbindung zu ihnen haben, Kontakt, vielleicht sogar eine Beziehung. Ich sprach darüber mit meiner Schwiegertochter, die Lehrerin ist an einer Hauptschule. Diese Schule hat einen hohen Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund wie viele Schulen heutzutage. Ich bat sie, die Schüler/innen zu bitten etwas zum Thema Großmütter zu schreiben: „Was verbindet ihr mit dem Begriff Großmutter, was für Erlebnisse, Erfahrungen, Wünsche und Sehnsüchte?“ Sie war sofort dazu bereit und selber sehr neugierig, was die Kinder berichten würden. Ich konnte noch eine andere Lehrerin für dieses Projekt gewinnen mit etwas jüngeren Schüler/innen. So erhielt ich pünktlich zu unserem Treffen Aufsätze von 45 Schülerinnen und Schülern der 8. und 10. Klasse, die zu einem großen Teil sehr berührend waren. Wir haben sie zu dem öffentlichen Teil unserer Veranstaltung an die Wand gehängt, um sie mit allen zu teilen.

In einer Klasse äußerte ein Junge den Wunsch, einmal eine weise Großmutter kennenlernen zu dürfen, auch die anderen Klassenkameraden/innen waren von dem gleichen Wunsch erfüllt. So bat mich ihre Lehrerin, sie in der Schule zu besuchen. Ich war begeistert, sie hatten wirklich Interesse an einer Begegnung!

Nach den Herbstferien war es dann soweit, und ich habe mit großer Freude mein Versprechen eingelöst. Mit Respekt und Neugier saßen wir zusammen im Kreis, haben Fragen gestellt und beantwortet, haben erzählt und zugehört – die Zeit verflog im Nu!

Im nächsten Jahr werde ich sie noch einmal besuchen. Ich wünsche mir mehr von solchen Begegnungen!

Großmutter Helga

### **Zitate aus den Briefen der Schüler und Schülerinnen:**

*...Aber meine Großmutter in Kosovo, eine sehr starke und willenskräftige Frau. Sie hat mit 19 Jahren meinen Opa geheiratet und lebten seitdem auch zusammen. Mein Opa war damals als Bauarbeiter in ganz Jugoslawien unterwegs, um Geld für die Familie zu verdienen. Das heißt, mein Oma musste sich um 10 Kinder, einen Bauernhof mit 3 Kühen und viele Felder kümmern. Mein Vater hat erzählt, dass er ihr geholfen hat, seitdem er 4 Jahre alt ist. Die Brüder und mein Vater sind manchmal nicht mal zur Schule gegangen, weil sie meiner Großmutter auf den Feldern geholfen haben. Aber seit dem mein Vater 8 Jahre alt war, hat er mit seinen Brüdern, 10 Jahre, 11 Jahre, 7 Jahre und 8 Jahre die Arbeit auf dem Bauernhof alleine ohne meine Großmutter gemacht. Dann im Jahr 1997 marschierten serbische Truppen in Kosovo ein und begannen den Krieg. Meine Onkel, 25 Jahre, 19 Jahre und 17 Jahre gingen mit meinem Opa in den Krieg. Die Serben kamen irgendwann im Januar 1998 in unser Dorf und schlachteten alles ab, was ihnen vor die Füße gelaufen ist. Sie töteten Babys, Kinder, Jugendliche,*

Männer, schwangere und kranke Frauen, alte Leute, Kühe, einfach alles. Zu dem Zeitpunkt war mein Onkel gerade als Sniper in den Bergen unterwegs. Ungefähr 15 Kilometer von unserem Haus entfernt. Als er sah, dass serbische LKWs auf dem Weg in unser Dorf sind, hat er sofort seinen kleinen Bruder angefunkt, der zum Glück zu Hause war. Er sagte zu meiner Familie, sie sollten die wichtigsten Sachen zusammen packen, denn sie mussten weg. Sie sind alle auf den Traktor gestiegen und lebten seit dem 3 Monate versteckt im Wald und haben von dort gesehen, wie die Serben unser Haus verbrannt haben. Ein paar Wochen bevor der Krieg zu Ende war, bekam meine Großmutter die Nachricht, dass zwei ihrer Söhne im Krieg gestorben sind.

Meine Oma hatte echt in hartes Leben, das ihr schon oft die Nerven gekostet hat. Für mich ist sie die schönste und stärkste Frau, die ich jemals gesehen hab. Ich glaube, in unserer Generation wird es solche Geschichten nicht mehr geben.

Ich bewundere es, dass meine Großmutter so ehrlich und offen über dieses Thema sprechen kann ohne zu weinen. Sie ist wirklich sehr stark. ....

..... Meine Oma, die unter mir gewohnt hatte, bedeutet mir sehr, sehr viel. Als meine Eltern sich getrennt haben, war sie diejenige, die für mich da war, und als sie vor zwei Jahren krank geworden ist, habe ich mich um sie gekümmert, und ich war auch bei ihr am sterbe bett und habe sie in den ToT begleitet.

Immer, wenn ich ältere Frauen sehe und sie Falten im Gesicht haben, finde ich das süß und ich weiß auch das diese personen sehr viel im Leben durchgemacht haben. ....

.... Meine Großmutter ist für mich wie eine zweite Mutter. Meine Großmutter ist schon über 90 Jahre alt aber für ihr alter noch sehr fit. Ich kann mich noch dran erinnern das wir früher noch viel rausgegangen sind und Kräuter und Blumen gesammelt haben um Honig odel Lavendel kissen herzustellen. Mein Großer Bruder lernt Koch in der Ausbildung und er hat viele Gerichte von meiner Oma gelernt doch nirgens schmeckt es so gut wie bei ihr. ....

Ein Originalaufsatz von Carmen:

Carmen	Großmütter	19.08.16
Liebe Frau Münder:		
<p>Ich habe auch eine Großmutter und sogar zwei Uhr Großmütter. Vor allen dreien habe ich sehr großen Respekt, denn ich weiß dass sie schon viel erlebt haben. Zu meiner Großmutter hatte ich schon als kleines Kind einen sehr großen Bezug. Meine Oma war für mich schon immer einer der klügsten Menschen in meinem Leben. Wenn ich nicht weiter wusste oder Hilfe brauchte (auch wenn ich Probleme mit meinen Eltern hatte) bin ich immer zu ihr gegangen.</p>		
<p>Meine Oma kennt sich sehr gut mit Stoffen aus und näht auch ganz viel. Dieses Wissen über's Nähen bringt sie mir, seitdem ich sechs bin bei. Immer ein kleines bisschen mehr.</p>		

Aber auch so über das Leben,  
hat sie mir schon viel bei-  
gebracht. Zum Beispiel war  
sie es, die mir immer sagte,  
dass meine Wünsche und  
Ziele nicht einfach zu mir  
gefliegen kommen und ich  
dafür was tun muss.

Ich liebe meine Oma, ich  
würde sogar sagen, dass ich  
sie mehr als meine Mutter  
liebe. Ich kann mir nicht  
vorstellen, dass ich mein  
Leben irgendwann ohne sie  
leben muss.

Aber genau deswegen ver-  
suche ich soviel Zeit wie  
möglich mit ihr zu verbringen  
und ihr noch ganz viel Liebe  
und Glück zu schenken (z.B.  
fahr ich dieses Wochenende  
zu ihr und überrasche sie)

Viele Jugendliche schätzen  
ihre Großmütter, aber leider  
auch nicht alle. Das finde  
ich persönlich unmöglich,  
denn die meisten älteren

## Großmütter

19.08.16

Menschen haben schon soviel erlebt und können soviel interessantes über ihr Leben erzählen und uns viele viele Weisheiten übertragen.

Deshalb würde ich niemals einen älteren Menschen verachten oder sonstiges. Sie verdienen Respektvollen Umgang.

Ich könnte noch ganz viel über meine Großmütter schreiben, aber an dieser Stelle höre ich jetzt auf.

Liebe Grüße:

Carmen

## Die Methode des Briefeschreibens im Deutschunterricht

Ich unterrichte Deutsch in der Klasse 10b der Oberschule am Wasserturm in Lüneburg. Da es mitunter recht schwierig ist, Schülerinnen und Schüler zum Schreiben von Texten zu motivieren, suchte ich nach Anregungen und stieß in einem Buch, welches eigentlich für den Englischunterricht gedacht ist (1) Christine Frank, Mario Rinvoluceri: Creative Writing, Activities to help students produce meaningful texts, Helbling Languages, auf einen besonderen Satz: „ ...the writer must always have a reader – and, moreover, a reader who is interested in content, not just form.“ (... Der Schreiber muss immer einen Leser haben – und darüber hinaus einen Leser, der am Inhalt und nicht nur an der Form interessiert ist.) In diesem Buch wird auch die Methode des Briefeschreibens als eine Möglichkeit des motivierenden Schreibunterrichts vorgestellt.

Aus dieser Idee heraus hat sich mittlerweile ein reger Briefaustausch mit meiner Klasse entwickelt. Dabei gehe ich so vor, dass ich zu einem Thema (z.B. Was bedeutet Liebe für mich? Woher kommt Hass? Meine schönsten Kindheitserinnerungen, etc.) einen persönlichen Brief schreibe, in dem ich meine wirkliche Meinung und damit einen Teil von mir darstelle. Es ist mir sehr wichtig, dass meine Schülerinnen und Schüler diesen jeweiligen Teil von mir als echt wahrnehmen, denn nur so sind sie bereit, auch ehrlich von sich zu erzählen. Ich bewerte oder korrigiere diese Briefe nicht, und es ist allen klar, dass auch nur ich sie lesen werde (mit Ausnahme der Großmütter-Briefe, die, mit Genehmigung der ganzen Klasse, von den Mitgliedern des Rates der europäischen Großmütter gelesen wurden und auch noch weiter gegeben werden dürfen). Ich freue mich immer sehr, wenn ich wieder einen Stapel Briefe mit nach Hause nehme. Ich mache es mir dann mit einem Kaffee auf dem Sofa gemütlich und schmökere in den Worten meiner Schülerinnen und Schüler. Es ist spannend und ungemein interessant, was sie schreiben, und oft bin ich sehr berührt von dem, was sie mir anvertrauen. Sie geben mir so die Möglichkeit, sie auf eine Art und Weise kennen zu lernen, wie es im alltäglichen Unterrichtsgeschehen nicht möglich wäre. Manchmal lese ich auch, dass sich der eine oder die andere Schüler\*in darüber freut, wenn ich aus meinem persönlichen Leben erzähle.

Im Rahmen der Zusammenkunft des Rates der europäischen Großmütter schrieb ich also meiner Klasse einen Brief, in dem ich von meinen Großmüttern berichtete und die Rolle, die sie in meinem Leben einnahmen und, lange, nachdem sie aus diesem Leben gegangen sind, noch immer einnehmen. Ich war berührt von den Antwort-Briefen, denn mir wurde klar, wie wichtig Großmütter im Leben dieser Jugendlichen sind, die zum Teil voller Sehnsucht und auch Zärtlichkeit berichteten, was ihnen ihre Großmütter bedeuten. Mehr denn je brauchen wir die Weisheit, das Wissen und die Liebe der Großmütter. Wenn die Großmütter sich die Zeit nehmen weiterzugeben, was für sie bedeutungsvoll ist, so haben sie in den jungen Menschen um sie herum neugierige und wertschätzende Nachkommen, die häufig orientierungs- und hilflos scheinen und nur darauf warten, an die Hand und wahrgenommen zu werden.

Astrid Münder  
- Lehrerin und Enkelin -

1) Christine Frank, Mario Rinvoluceri: Creative Writing, Activities to help students produce meaningful texts, Helbling Languages